

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

46ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierjährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

## Telegraphische Nachrichten.

Versailles, 21. Dezember. Nachdem die Forts in der Nacht vom 20. zum 21. wiederum ein heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittage des 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris zum Angriffe gegen die Fronten des Garde-Corps und des 12. Armee-Corps vor. Der Angriff wurde nach mehrstündigem, hauptsächlich von der Artillerie geführten Gefechte in unserer Vorpostenstellung zurückgewiesen. Unsere Verluste nicht bedeutend. General Voigts-Rhez hat am 20. etwa 6000 Mobilgarden mit Kavallerie und Artillerie von Monnaie über Notredame d'Or in Unordnung auf Tours zurückgeworfen. General Golz überraschte den Feind in 4 Kantonments bei Langres und zersprengte ihn nordwärts. Der Feind hinterließ hunderte von Gewehren, Gepäck und Bagage, sowie 50 Gefangene. von Podbielski.

Versailles, 22. December. Der Königin Augusta in Berlin. Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nord-Armee nahe sei, gestern größerer Aussall gegen Stains, was vom 2. und Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments wieder genommen wurde; gegen le Bourget, das von 2 Bataillonen Elisabeth und einem Bataillon Augusta wieder genommen ward. Bedeutender Artilleriekampf, viele hundert Gefangene, geringer Verlust diesseits. Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf Sévran von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. Heiterer Frosttag, Nachts 5 Grad Kälte. Wilhelm.

Versailles, den 22. December Nachts. Vor Paris wurden beim Aussall am 21. über 1000 unverwundete französische Gefangene gemacht; die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Aussalls wie gewöhnlich unausgesetzt mit Granaten beworfen. Auf das 5. Armee-Corps allein fielen 350 Granatschuss, wovon der Verlust des Corps 1 Verwundeter. Am 22. gingen 2 feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des sächsischen Armee-Corps vor, wurden aber durch das flankirende Feuer zweier Württembergischen Batterien zum Rückzug veranlaßt. von Podbielski.

Versailles, 23. December. Die 19. Division rückte am 21. bis zur Brücke von Tours vor, fand Widerstand durch Bevölkerung und warf deshalb 30 Granaten in die Stadt. Diese zog darauf die weiße Fahne auf und bat um preußische Besatzung. Die Division begnügte sich jedoch, ihrer Instruction gemäß, mit Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Kantonments. v. Podbielski.

## Telegraphische Depeschen.

Saarbrücken, 18. December. Gestern und heute kein Schuß aus den Forts von Paris. Alles still. Massenausritte von Deserteurs aus Paris sind zurückgewiesen worden. Dem Vernehmen nach soll kein Deserteur mehr angenommen werden.

Bern, 21. December. Aus Pruntrut wird vom heutigen Tage gemeldet: Schwere bayerische Artillerie trifft zur Verstärkung des Belagerungscorps vor Belfort ein. Der Mangel an Requisitionspferden wurde durch beschlagenes Hindvieh erzeugt.

Karlsruhe, 19. December. Ein Extrablatt der "Karlsruher Zeitung" enthält folgendes Telegramm des Generalstabs-Chefs der badischen Division, von Lescynski, an das Kriegs-Ministerium: General Glümer ging heute mit der 1. und 2. Brigade gegen Nuits vor und traf bedeutende Streitkräfte. Es entwickelte sich ein ernstes Gefecht, das mit der Eroberung des Bahnhofes und der Stadt Nuits endigte. Der Feind zog mit Einbruch der Dunkelheit ab. Unsere Verluste circa 300 Mann tot und verwundet; Prinz Wilhelm von Baden ist

leicht an der Wange verwundet. Der feindliche Verlust an Offizieren und Mannschaften sehr bedeutend. Mindestens 300 unverwundete Gefangene in unseren Händen.

— Der „Indépendance“ wird aus Lyon unter dem 19. d. gemeldet, daß die Commune von Lyon an die Regierung in Bordeaux eine Adresse gerichtet habe, in die über die Unfähigkeit der Departements in Süd- und Mittel-Frankreich, die Vertheidigungsmittel zu organisiren, lebhafte Klage geführt und u. a. das Begehrungen gestellt wird, die Regierung möge diejenigen Beamten, die ihre Pflicht versäumen, auf das Strengste bestrafen und den Maires verantwortliche Municipalräthe zur Seite stellen.

— In Amiens hat unsere Intendantur außer großen Vorräthen an gesalzenem Fleisch, Mehl und Reis auch 150,000 Ctnr. Caffee vorgefunden. Die provisorische Regierung hatte bei Seiten die Aufhäufung von Lebensmitteln in den nördlichen Bezirken verfügt, um dieselben im günstigen Augenblick nach Paris heranzuschaffen zu können.

Hamburg, 21. December. In Gemässheit des durch die zahlreichen Desertionen Französischer Officiere und ihr sonstiges Betragen veranlaßten Befehls des Generalgouvernements, wonach die Französischen Officiere für das Verhalten eines jeden einzelnen unter ihnen solidarisch verantwortlich gemacht, und wenn ein Officier desertirt, sofort 10 Mitgefange ausgelost und so lange in Sonderhaft gebracht werden sollen, bis der betreffende Deserteur eingebrocht worden ist, sind bereits 20 Officiere als Geiseln für zwei Desertoure aus Schleswig nach Stade gebracht worden.

Wien, 22. December. Die französische Regierung hat hierher gemeldet, daß über die Häfen von Dieppe, Rouen und Fecamp der Blockadezustand verhängt worden sei, und daß eine gleiche Maßregel für alle von den deutschen Truppen occupirten Häfen bevorstehe.

Bern, 23. December. Eine Schweizerische Deputation aus Pruntrut hat sich in das Hauptquartier des deutschen Belagerungs-Corps von Belfort begeben, um Vergünstigungen für den Abzug der Einwohnerschaft der belagerten Stadt zu erbitten. Sie hat Seitens des Commandirrenden eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

London, 23. December. Die Times appellirt an die Gesittung Frankreichs und Preußens, zur Vermeidung weiteren Blutvergießens. Gerüchtsweise finden die von Österreich ausgehenden Friedensbefürwortungen in Bordeaux jetzt ein geneigteres Entgegenkommen. Die Belagerungsgeschütze vor Paris sind bedeutend vermehrt worden.

— Die Situation auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat sich allem Anschein nach in erwünschter Weise günstig für uns gestaltet. Der Cirkelmarsch des General Chancy, der unsere Truppen zur Frontveränderung zwang, scheint nun verhängnissvoll für ihn selbst werden zu sollen, da nicht nur jede Gefahr einer Ueberrumpelung von Versailles durch die unsererseits getroffenen Dispositionen vereitelt worden, sondern auch die Wahrscheinlichkeit nahe liegt, daß es nun gelingen werde, gegen die Voire-Armee, die jetzt von drei Seiten Deutsche Truppen sich gegenüber sieht, die mit einander Fühlung haben, den Vernichtungsschlag zu führen.

— Die Deutsche Kriegsführung macht jetzt in jeder Beziehung bitteren Ernst. Die officielle Presse, „Provinzial-Correspondenz“ und „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, stellen die Beschiebung von Paris unter gewissen Voraussetzungen in nahe Aussicht. Der „Staatsanzeiger“theilt mit, daß Mannschaften aller Waffen der Garde- und Provinzial-Landwehr zugleich unter Zurückweisung auf Leute, die nicht mehr dienstpflichtig sind, einzogen werden sollen, um Landwehrtruppen jüngerer Jahrgänge zur Besetzung der occupirten Landestheile disponibel zu machen. — Die Generale des republikanischen Frankreichs machen durch ihre geschickten Operationen unseren Heerführern allerdings große Schwierigkeiten, doch muß trotz Alledem constatirt werden, daß die Deutschen Heere in Frankreich in stets siegreichem Vorrücke begriffen sind. Alle die Kriegsmaßregeln, durch welche längst gediente Leute wieder zu den Fahnen einberufen werden, deuten nicht auf gefährvolle Situation der Unseren hin, sondern lassen errathen, daß man nun mit aller Energie mit wichtigen Schlägen den Krieg zu Ende zu bringen entschlossen ist.

— Der König hat mittelst Cabinets-Ordre vom 14. d. M. die Errichtung von Garnison-Bataillonen aus den im Beurlaubtenstande noch vorhandenen und für diesen Zweck disponiblen Mannschaften aller Waffen der Garde- und der Provinzial-Landwehr unter Miteinstellung von solchen Freiwilligen, die zwar gedient haben, aber nicht mehr dienstpflichtig sind, befohlen. Beregte Truppentheile sind zum Garnisonsdienst und zur Bewachung der Kriegsgefangenen bestimmt, um demnächst für die Besatzung der in Folge des steten siegreichen Vorbreitens der Armee occupirten ausgedehnten feindlichen Landestheile Landwehrtruppen disponibel zu machen.

— Vor Dieppe begrüßten die ersten Preußen (Ulanen) das Meer. Ihr Commandeur, Graf Alvensleben, ließ Front machen und Angesichts des Meeres dem König und dem Vaterland drei Hurrahs bringen. Dann stürzten die Ulanen zum Meere und badeten ihre Lanzen und Pferde in der Salzfluth. Vor der Stadt zeigten sich neugierige Damen auf dem Balkon eines Hauses; sofort rief ein Officier mit dem Säbel grüßend lustig hinauf: Sehen Sie hier, meine Damen, die Barbaren des Nordens, welche kleinen Kinder freuen!

— Der Kommandant des Mont-Valsrien, General Noël, berichtet unter dem 3. December dem General Trochu, daß eine Anzahl Marodeurs, größtentheils der Mobilgarde angehörig, über die französischen Vorposten hinausgegangen, sich in Rueil betrunken und daselbst gräuliche Verwüstungen angerichtet haben. General Noël bat Befehl ertheilt, fortan auf jedes Individuum, das die Linie überschreiten will, zu schießen. Die Zeit der Schonung gegen diese Plünderer sei vorbei, meint der Kommandant des Mont-Valsrien, und ersucht um die Erlaubniß, in diesem Fort selbst ein eigenes Kriegsgericht zum sofortigen standrechtlichen Verfahren einzusetzen zu dürfen. Diesem Eruchen ist willfahrt worden. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß die Besatzung des Mont-Valsrien 7000 Mann stark ist.

Frankreich. Ein Korrespondent des „Manchester Guardian“ ist am 9. December aus Tours in Bordeaux angekommen und schreibt unter dem 10. d. von dort, der Empfang der Regierung sei durchaus nicht entthusiastisch gewesen. Die Einwohner hätten gewünscht, daß sie in Tours geblieben wären, denn sie befürchteten, die Preußen möchten der Regierung nach Bordeaux folgen. Der Korrespondent erzählt, Tours sei stets von Eltern überfüllt gewesen, welche ihre Söhne von dem Kriegsdienste zu befreien suchten, und denselben Inspektorstellen zu verschaffen wollten. Nie habe es so viel Inspektorstellen wie jetzt gegeben. Es gebe Inspectoren für die Sohlen der Soldatenfuße, andere für das Oberleder, für die Nägel, für die Schnüre &c.

— Aus Schleswig wird der „Fl. Nordd. Ztg.“ unter dem 17. geschrieben: Nachdem gestern mit dem Nachmittagszuge General Vogel v. Falkenstein nebst Gefolge hier eingetroffen, ließ derselbe heute früh um 9 Uhr die französischen gefangenen Officiere auf dem Schloßplatz sich versammeln und von da in eines der Reithäuser führen. Hier stellte er sich in die Mitte des Raumes und gebot mit lauter Stimme Ruhe — worauf er den Versammelten vorhielt, wie erbärmlich, wie niederträchtig, wenn ein Officier sein Wort bräche und wie es die Versammelten empören müsse, daß zwei ihrer Cameraden entflohen und somit die Schande der Wortbrüdigkeit begangen. Für die Zurückbleibenden habe diese Schandthat schon zur Folge gehabt, daß sie von der ihnen gestatteten Freiheit vieles hätten einbüßen müssen, aber er müsse noch schärferen Maßregeln treffen, um zu verbüten, daß Andere den gegebenen schlechten Beispielen folgen, und er verordnete vorläufig, daß für jeden einzelnen Entwichenen und etwa noch Entweichenden zehn der Zurückbleibenden auf die Festung gesandt würden — für die zwei jetzt schon Desertirten seien zwanzig der Anwesenden durch das Loos zu bestimmen, um schon morgen auf eine süddeutsche Festung zu gehen. Diese Mittheilung brachte große Aufregung hervor; es entstand Gemurmel und Einzelne versuchten etwas einzuwenden. Der alte Herr aber gebot mit donnernder Stimme: „Auhig, — kein Wort!“ Darauf ging das Loosen um die Freiheit vor sich (hier bewegen sie sich frei) und jeder Einzelne griff mit sichtbarem Zittern in die verhängnisvolle Urne — worauf der General sie mit einigen Worten entließ und sich nach dem Bahnhofe zurück begab und mit dem Zuge nach dem Süden wieder abfuhr. — Es muß den Herren Franzosen eben nicht gefallen, was ihnen mitgetheilt, denn sie zeigen sich in großer Aufregung wo man einige zusammentrifft.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Wie der „Schl. Ztg.“ aus Oppeln geschrieben wird,

— und in Folge der Desertionen Französischer Offiziere sämmtliche dort befindliche Kriegsgefangene dieser Charge nach Danzig und Stralsund geschafft.

— Grünberg, 23. December. In den Verlust-Listen No. 129 u. 130 befinden sich aus biesiger Gegend: Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91: Leicht verwundet: Gen. H. Noack aus Droszkau.

— Grünberg, 24. December. Vom 27. Decemb. bis zum 9. Januar 1871 werden Feldpostbriefe bis zum Gewicht von 8 Roth von der Post unentgeltlich befördert. Zur Verpackung empfiehlt das General-Postamt Leinwandcouverts.

— Grünberg, 20. December. Unsere Truppen verlangen zumeist nach nichts mehr, als nach Tabak. Da nun vorläufig die Packet-Sendungen eingestellt sind und nur Briefe bis 4 Roth befördert werden, so ist eine desfallsige Liebesgabe schwierig, jedoch nicht unmöglich zu befördern; man muß sich nur nicht die Mühe verdriezen lassen. Man nehme einen Bogen gutes weißes Papier und klebe ihn mit Kleister auf Gaze. Nachdem das Ganze schön glatt getrocknet worden, schneide man sich ein oder mehrere Couverts, füll sie in diese Rauchtabak und schließe sie gut mit Buchbinderkleister oder Gummiarabicum. Auf diese Weise kann man dem Tapfern im Felde täglich etwas zusenden. Es ist zwar wenig, aber ein Schurke thut mehr als er kann. Wir wollen, so lächerlich es vielleicht auch klingen mag, noch bemerken, daß man auf diesem Wege dem den strengen Witterungsverhältnissen ausgesetzten Soldaten auch einen Thee zuzenden möge, der, wie der Einsender versichert, bei der jetzigen Jahreszeit im Lager schon vortreffliche Dienste geleistet hat und der schwieriger, als

ein Schnaps zu haben ist. So versichert ein tapferer Füssilier: ein Paar von besorgter Mutter gesandten, Priesen Pfeffermünzthee hätten ihm, als er Anfang d. M. von 24stündiger Feldwache zurückgekehrt, das Leben bei einem Colik-Anfalle gerettet.

— In den Herzoglich Sagan'schen Forsten pflegen mitunter bei strengem Winter sich Wölfe zu zeigen und manch' einer davon ist von den Forstbeamten erlegt worden und zierte heute noch ausgestopft das zoologische Museum im dortigen Schloß. Es ist das eine hübsche Sammlung der heimischen Fauna und ist sicherlich jedem aufgefallen, der einmal das Saganer Schloß besucht hat. Die Einkehr dieser Bestien in dortige Gegend findet sonst, wie gesagt, nur in ganz kalten Wintern und bei hohem Schneefalle statt, um so auffallender muß es sein, daß sich schon jetzt in den letzten Frosttagen diese ungebetenen Gäste dort gezeigt haben, ja ein Augenzeuge hat dem Berichterstatter erzählt, wie er am vorigen Montage in der Frühe bei hellem Mondschweine auf seiner Fahrt zu Schlitten von Burgsdorf nach Schönau zwei sehr stramme Burschen nicht fern vom Wege erblickte, die gewöhnlich ein erbeutetes Wild, etwa ein Reh, verzehrten. Schon hatten die Pferde eine ziemliche Strecke vorher, ehe sie die Wölfe zu Gesicht bekommen, eine starke Unruhe an den Tag gelegt, die aufgefallen war, jedoch keine Erklärung fand, als die Insassen des Schlittens diese Raubtiere ganz deutlich erkannten. — Das Eintreffen dieser Fremdlinge für uns in nächster Nähe läßt darauf schließen, daß im Innern Polens ein bedeutender Schneefall mit starker Kälte eingetreten sein muß, sonst hätten die Wölfe noch nicht ihre Wanderung nach dem Westen anaetreteten. (Gr. W.)

### Bekanntmachung.

Ein gesundener Gummigürtel und ein mit Buchstaben gezeichnetes Messer können von dem Eigentümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 22. December 1870.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Verordnung des § 29 der Polizei-Verordnung vom 15. April 1867, wonach bei eintretendem Frostwetter das Ausgießen von Flüssigkeiten in die Rinnsteine verboten ist, wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Zuwiderhandlungen werden streng geahndet werden.

Grünberg, den 23. December 1870.  
Die Polizei-Verwaltung.

Die Kinderbewahranstalt erhielt ferner von Fr. Bertha Kärger 1 Thlr., Hrn. Kaufmann Hirsch 10 Sgr., Stifte u. dgl., Frau Kaufmann Söderström wollene Shawls und Halstücher, Herrn Fiske Müzen, Tücher u. dgl., E. E. Aepfel, H. P. Aepfel, Hrn. Peltner Christbaumbehang, Hrn. Theodor Tobias zu Coswig 1 Thlr., vom Comptoir Tobias 15 Sgr., Herrn Kaufmann Sander Nüsse und Lichte, Herrn Brunzel 15 Striegel, Ung. Pfefferkuchen, Ung. dergl., Herrn Dräger 1 Thlr., Herrn E. Cohn 1 Thlr., Herrn Landrat v. Klinkowström 1 Thlr. Wir sagen allen Gebern herzlichen Dank.  
Der Vorstand.

Ein Kirschbaum-Kleiderschrank, Kommode, Tisch und 5 Stühle, 1 Küchen- und Speiseschrank, auch eine Auswahl guter Betten empfiehlt

J. Wagner, Altwaarenhändler,  
Berliner Straße.

Einen Neise-Fußsack hat billig zu verkaufen  
Harmuth,  
Schuhmacher.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit begründet im Jahre 1830.

Versicherungsbestand Ende November 1870

15,684 Personen, versichert mit 19,075,600 Thlr.

Die obige Gesellschaft gewährt an cautiouspflichtige Beamte im Staats- und Communaldienste, bei Eisenbahnen &c., welche bei ihr versichert sind, oder die Versicherung ihres Lebens gleichzeitig beantragen und Aufnahme gefunden haben,

Darlehne bis zu vier Fünftel der Versicherungssumme gegen mäßige, die Tilgung des Darlehns in einem vorausbestimmten Zeitraume herbeiführende Einzahlungen, auf welche nach fünf Jahren der von den zu entrichtenden Gewährleistungsbeiträgen verbliebene Ueberschuss unverkürzt zurückgewährt wird.

Durchschnittl. Dividende der letzten fünf Jahre 30%.  
Nähre Auskunft ertheilt bereitwilligst

Carl Neumann,  
Firma Gebr. Neumann.

Alten Cognac, Johanner-Magenbitter, Rum, Arac de Goa, von den feinsten Sorten bis zu den ordinärsten, empfiehlt zu den Feiertagen

R. Wilde.

Das Neueste in

## Neujahrskarten

empfiehlt in großer Auswahl

A. Werther.

Tauer'sche Bratwurst empfiehlt  
Blasek.

Saure Gurken sind zu haben bei  
Wwe. Schorsch a. d. evangel. Kirche.

Gute rothe Speise-Kartoffeln sind zu  
haben Lanziger Straße Nr. 43.

Gute Speisekartoffeln  
bei Holzmann.

Ich suche zum 1. Januar, resp. 1. Februar für den Herrn Pastor Wege, haupt eine Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, und bitte um gef. Mittheilung.

Dr. Brösicke.

Herzlichen Dank dem Comtoir-Personal und den Arbeitern der Förster'schen Fabrik, die uns auf so großmütthige Weise beschenkt haben.

Die betreffenden Landwehrfrauen.

Bei W. Levysohn in Grünberg sind zu haben:  
Nationalkalender für 1871 mit Stahlstichen und Holzschnitten, sowie einer Gratisbeigabe. 12½ Sgr.

Der Bote für Schlesien und Posen für 1871, mit Papier durchschossen 12 Sgr., und durchschossen 11 Sgr.

Die Schuhmann'sche Parzelle Nr.  
38 Hohwelle soll  
am 9. Januar 1871  
Vormittags 11 Uhr  
versteigert werden.

Grünberg, den 26. September 1870.  
Königliches Kreis-Gericht.

Für die gesandten Erfrischungen und  
dergl. sagen dem geehrten Comitis und  
gütigen Gebern ihren besten Dank  
die Mannschaften des Westph. Fuß-  
Regiments Nr. 37 aus Stadt und  
Kreis Grünberg.

P. S. Noch ganz besondern Dank  
dem Herrn Schwarzkopf, welcher sich  
der mühe- und gefahrvollen Reise bis  
zum Ablieferungsorte St. Michel (vor  
Paris) unterzog.

## Fichtenbäume

sind noch zu haben beim  
Seilermeister Adami.

Die rühmlichst bekannte, echt  
**Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere** in Bch. à 2 1/2,  
5 u. 10 Sgr. empfing und empfiehlt  
Die alleinige Niederlage von  
Wilhelm Meyer,  
an der evangelischen Kirche

**Handschuhe**  
in Ziegenleder, Glacé, Seide, Düsseldorf,  
Buckskin &c. empfiehlt

**Albert Hoppe.**

Verlag von Rudolf Löß in Leipzig.

**Aus allen Welttheilen.**  
Illustrierte Monatshefte für Länder- und  
Völkerkunde. Redigirt von Dr. Otto Delitzsch.

Unsere Zeitschrift hat sich die Aufgabe ge-  
stellt, gründliches geographisches Wissen in  
möglichst weiten Kreisen zu verbreiten und  
zu fördern. Die Ausgabe des zweiten Jahres-  
ganges erfolgt vom 1. Oktober d. J. an in  
monatlichen Lieferungen, zum Preise von 6  
Sgr. pro Heft, von vier reich illustrierten  
Bogen.

Das 2. Heft (Monat November) enthält:  
Das Gebiet des oberen Nil. Von Dr. Otto  
Delitzsch. (Mit 3 Illustrationen.) — Skizzen  
aus Südfrankreich. Von Dr. Job. Thieffry.  
— Von Trier nach Koblenz. (Mit 3 Illus-  
trationen.) — Aus den Berichten über die  
zweite deutsche Nordpolfahrt. — Paul  
Marcy's Reisen in Peru. Von Dr. S. Ruge.  
(Mit 3 Illustr.) — Meerane, eine sächsische  
Fabrikstadt. Von Röbbecke. — Frankreichs  
finanzielle Kraft. Von Ad. v. Carnap.  
— Sedan und seine Umgebung. (Mit 2 Kärt-  
chen.) — Der schwarze Tod. Von C. Müller.  
— Missellen: Der oberschlesische Bergbau.  
— See von Pskow, Fischerei. — Sibirien,  
Waldbärde. — Taschkend, russische Messen.  
— Japan, vulkanische Ereignisse. — Inner-  
asien, Prichewalski's und von Lissow's Reisen.  
— Neu-Mexiko, Silber-Ausbeute. —  
Australien, Goldfelder u. s. w.

Zu beziehen durch alle Postämter,  
sowie Buchhandlungen des In- und  
Auslandes, in Grünberg durch  
**W. Levysohn.**

Loose zur II. Serie der König-Wilhelms-  
Vereins-Lotterie sind durch Hellwig, Levy-  
sohn, Sachs und Weiss zu beziehen.

**Kriegsfarten**  
von 1 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. sind in großer Auswahl vor-  
rätig bei  
**W. Levysohn.**

### Bekanntmachung.

Die nachstehende Bekanntmachung,  
betrifft die Ausreichung der neuen  
Zins-Coupons Serie XVI zu den Preu-  
sischen Staatschuldverschreibungen, wird hier-  
durch zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Die neuen Coupons zu den Staats-  
schuldverschreibungen Serie XVI. Nr. 1 bis 8  
über die Zinsen für die vier Jahre 1871  
bis 1874 nebst Talons werden vom  
15. d. M. ab von der Kontrolle der  
Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße  
92 unten rechts, Vormittags von 9 bis  
1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage und der Kassenrevisionstage,  
ausgereicht werden.

Die Coupons können bei der Kon-  
trolle selbst in Empfang genommen oder  
durch die Regierungs-Hauptkassen, die  
Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Os-  
nabrück und Lüneburg oder die Kreis-  
kasse in Frankfurt a. M. bezogen werden.  
Wer das Erstere wünscht, hat die  
Talons vom 1. September 1865 mit  
einem Verzeichnisse, zu welchem For-  
mulare bei der gedachten Kontrolle und  
in Hamburg bei dem Ober-Postamte  
unentgeldlich zu haben sind, bei der  
Kontrolle persönlich oder durch einen  
Beauftragten abzugeben.

Genügt dem Einreicher eine nume-  
rierte Marke als Empfangsberechtigung,  
so ist das Verzeichniss nur einfach, da-  
gegen von denen, welche eine Beschei-  
nung über die Abgabe der Talons zu  
erhalten wünschen, doppelt vorzulegen.  
In letzterem Falle erhalten die Einrei-  
cher das eine Exemplar mit einer Em-  
pfangsberechtigung versehen sofort zu-  
rück. Die Marke oder Empfangsberei-  
chung ist bei der Ausreichung der  
neuen Coupons zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle  
der Staatspapiere sich mit den inner-  
halb der Monarchie wohnenden Inha-  
bern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der  
oben genannten Provinzialkassen bezie-  
hen will, hat derselben die alten Talons  
mit einem doppelten Verzeichnisse ein-  
zureichen. Das eine Verzeichniss wird  
mit einer Empfangsberechtigung verse-  
hen, gleich zurückgegeben und ist bei  
Aushändigung der neuen Coupons wie-  
der abzuliefern.

Formulare zu diesen Verzeichnissen  
sind bei den gedachten Provinzialkassen  
und den von den Königlichen Regie-

rungen in den Amtsblättern zu bezeich-  
nen, sonstigen Kassen unentgeldlich  
zu haben.

Des Einreichens der Schuldbeschrei-  
bungen selbst bedarf es zur Erlangung  
der neuen Coupons nur dann, wenn  
die erwähnten Talons abhanden gekom-  
men sind; in diesem Falle sind die be-  
treffenden Dokumente an die Kontrolle  
der Staatspapiere oder an eine der  
genannten Provinzialkassen mittelst be-  
sonderer Gingabe einzureichen.

Berlin, den 1. Dezember 1870.  
Hauptverwaltung der Staatschulden.  
Grünberg, den 17. December 1870.  
Der Magistrat.

**Mess. Apfelsinen,**  
„ Citronen,  
fst. grüne u. schwarze  
Thee's  
fst. Jam.-Rum,  
„ Arac de Goa und  
„ Punsch-Essenz  
empfiehlt **C. Herrmann.**

Von Dienstag den 27.  
d. M. ab bin ich bereit,  
hierselbst Klaviere zu  
stimmen und in Ord-  
nung zu bringen. Gütige Bestellungen  
bitte niedergulegen in der Expedition  
dieses Blattes oder in den drei Mohren.  
**J. Surzynski** aus Züllichau.

Schleswig-Holsteinsche Lotterie-  
Loose 2. Klasse nebst Ziehungslisten bei  
**G. Fuss.**

**Schlittschuhe**  
in allen Größen und zu verschiedenen  
Preisen, mit und ohne Riemen, desgl.  
verkaufe eine Parthei Schlittschuhe, um  
zu räumen, à Paar zu 5 und 7 1/2 Sgr.  
**A. H. Peltner**, Breite Straße.

Ein praktisch gebildeter und tüchtiger  
**Schafwoll-Sortirer und Mani-  
pulant** wird in eine Streich- und  
Kammgarn-Spinnerei in Böhmen  
gesucht. Etwas mercantilische Bild-  
ung wäre erwünscht. Ausführliche  
Offerter unter **L. A. 251** befördern  
**Haasenstein & Vogler** in  
Wien.

## Größtes Lager seltiger Geschäftsbücher,

Hauptbücher,  
Conto-Correntbücher,  
Journale,  
Memoriale,  
Cassensbücher,  
Facturenbücher,  
Brief- u. Wechsel-Copir-Bücher,  
Strazzien,  
Facturen-Mappen mit Mechanik  
zum Aufnehmen von Rechnun-  
gen und Briefen,  
Conten in Taschenbuchformat, u.  
Einlagen u. s. w.

## Größtes Siegellack- und Flaschenlack-Lager en gros!

Hugo Söderström,  
Comtoir am Kopfmarkt.

Alle Sorten  
**Petroleum-Lampen**,  
sowie die beliebten Kohlenkrübe von  
Eisenblech empfiehlt

J. Mosler, Klempnerstr.

Dombau-Loose à 1 Thlr.  
25,000 — 10,000 — 5000 Thlr., Bie-  
hung am 12. Januar, bei

G. Fuss.

Dem edlen Wohlthäter, welcher uns  
durch den Herrn Bürgermeister heute  
15 Thaler hat zukommen lassen, sagen  
wir hierdurch unsern wärmsten Dank.  
Gott segne ihn für seine Menschenliebe!

Frau Böhm, Haupt, Kapitschke,  
Pohl, Schweidler.

Eine Ober-Stube, vorn heraus, mit  
oder ohne Möbel, für ein, auch zwei  
Herren, ist von Neujahr ab zu ver-  
mieten Berliner Straße Nr. 22.

## Kriegsnummern der Gartenlaube.

Nr. 51.

Inhalt: Aus eigener Kraft. Von W. v.  
Hillern geb. Birch. (Fortsetzung.) — Im  
Hauptquartier des Prinzen Friedr. Karl.  
Von unserem Berichterstatt r Georg Horn.  
Siebenter Brief. Der Abschied des Kaiser-  
reichs. Illustration: Im Barackenlager vor  
Meg. Nach der Natur aufgenommen von  
Chr. Sell. — Zum Gedächtniß des Meisters.  
Von Ludwig Nobl. Mit einem Facsimile  
von L. v. Beethoven. — Von der blutigsten  
Stätte vor Paris. Brief und Illustrationen:  
General von Budriki nimmt, mit der Fahne  
in der Hand, die Barrikade von le Bourget, von J. W.  
Heine. Hermann. Novelle von C. Werner.  
(Fortsetzung.) — Blätter und Blüthen: Die  
Kinder-Chrisigaben für Elsäss-Lothringen. —  
kleiner Briefkasten.

Drei Stuben nebst dem nötigen  
Zubehör, breite Straße Nr. 46, sind  
sofort zu vermieten. Das Nähere zu  
erfragen bei **Wilhelmi.**

## Von Neujahrskarten

sind diesesmal besonders wunderhübsche Sachen erschienen, und ist die Auswahl  
eine so überaus mannigfaltige, daß ein Feder etwas Passendes herausfinden  
wird. Preise sehr billig. Um gütige Abnahme bitten ergebenst

der Buchbinder Ad. Senftleben,  
Oberthorstraße, im Gesellschaftshause.



## Reines Pflaumenmus Richard Haak am Markt.

5% Hypothekenbriefe,  
erste pupillarisch  
sichere Hypothek.  
10% Amortisationsentschädigung.

Die Preussische Boden-Credit-Action-Bank  
in Berlin hat durch Allerhöchsten Erlass vom  
21. December 1868 das Privilegium zur Aus-  
gabe auf jeden Inhaber lautender Hypothe-  
kenbriefe erhalten.

Diese Hypothekenbriefe, basir-  
auf erste Hypotheken und aussert  
dem garantirt durch das gesammte Gesell-  
schaftsvermögen, haben bei dem hohen Zins-  
fuss von 5 p.C. den Vortheil einer halbjährlichen  
Auslösung zum Neuwerthe mit einem

Zuschlage von 10 p.Ct.

als Amortisationsentschädigung,  
so dass die Stücke von 25. 50. 100. 200.  
500. 1000 Thaler eingelöst werden mit:

27 1/2. 55. 110. 220. 550. 1100 Thaler.

Die Beleihungsgrenze der Hypotheken  
beruht auf der von der Grundsteuer-Regu-  
lirungs-Commission amtlich festgesetzten  
Taxe nach Massgabe des Gesetzes vom  
21. Mai 1861.

Berlin, im September 1870

**Preussische Boden-Credit-  
Action-Bank.**

Jachmann. Spielhagen.

Die vorbemerkten Hypothekenbriefe ver-  
binden alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren  
Hypothek mit denen eines börsengängigen  
Papiers, haben sich selbst während des  
ganzen Krieges auf dem Parcours erhalten,  
sind daher bestens zu empfehlen und zu  
beziehen durch den

**Niederschlesischen Kassenverein**  
FRIEDR. FERSTER jun & Co.

Ein Mitleser zur **Vossischen Zei-  
tung** wird gesucht. Von wem? sagt  
die Exped. des Wochenbl.

Ein Mitleser zur **Volkszeitung**  
kann sich melden. Wo? sagt die Ex-  
pedition des Wochenbl.

Nach der Composition des Rgl.  
Geh. Hofrats und Professors der Medizin Dr. Harlez gefertigt, haben sich  
die Stollwerck'schen Druck-Bonbons seit  
30 Jahren heilend und erleichternd  
bei Husten, Heiserkeit, Lufttröhren-,  
Kehlkopf- und chronischen Lungentac-  
tarren bewährt. Dieselben sind in  
allen Städten und Orten käuflich.

**5—600 Thlr.**

auf sichere Hypothek werden bald oder  
zum 1. April von einem prompten  
Zinszahler zu leihen gesucht. Adressen  
werden erbeten in der Exped. d. Bl.

Die baldige Einlösung der be-  
stelten Lose zur 1. Kl. 143. Lott.  
bringt in Erinnerung **Hellwig.**

## Tanz-Unterricht.

Bezugnehmend auf meine frühere  
Annonce erlaube ich mir, hierdurch er-  
gebenst anzugeben, daß ich nun hier  
angelangt bin und gest. Anmeldungen  
im deutschen Hause, Zimmer Nr. 10,  
persönlich entgegennehme.

**Lange,**

Ballet- und Unstadslehrer.

Der Kinder-Beschäftigungs-Anstalt sind  
an Weihnachtsgaben noch zugegangen:  
von Hrn. O.-A. Jädel 1 thl., Kaufm. Neu-  
mann 1 Korb Aepfel, Frau H. L. 1 thl.,  
Frau J.-R. Neumann 1 thl., Fräulein Thom-  
mas 1 thl., Hrn. M. C. Cohn 1 thl., Hrn.  
J. S. 1 thl., Hrn. Apoth. Dräger 1 thl.,  
Hrn. Kaufm. Hirch 10 sg. und Schreibmat.  
Ungen. 6 Strumpfgürtel, Hrn. G. Kubo 15  
sg., Ung. 1 thl., Frau Nierth sen. 7 1/2 sg.  
u. 1 Korb Aepfel, vom Frauen-Gesang-Ver-  
ein 4 thl., Ung. diverse Kleidungsstücke, Ung.  
2 Schff. Aepfel, Frau Essner 15 sg., Frau  
E. Sander 15 sg., Ung. Obst, Ung. 2 thl.,  
desgl. 1 thl., Hrn. v. Buchholz 1 thl.  
Allen geehrten Wohlthätern danken wir  
herzlich, zugleich im Namen der 108 armen  
Kinder.

Der Vorstand.

**Wir** sind Verehrer guter  
Tanzmusik, leiden jedoch in jetziger  
Zeit an einer wahren Überflutung  
von schlechter Tanzmusik, die uns  
jeden Genuss verleidet. — Werden  
doch derartige Tänze das Stück für 1  
Schill., das Dutzend für 8 Schill. und  
bei Hunderten noch billiger ausgeboten!  
— Rühmend müssen wir daher — so  
sagt die Hamburger Zwischenact-Zei-  
tung — die drei ausgezeichneten Wal-  
zer: „Frühlingsreigen“ von Julius  
Lammers — „Burschentänze“ von Jo-  
hannes Schondorf — „Ju-gendträume“  
(Preis-Composition) von D. Hübner-  
Trams, hervorheben. — Preis pro Opus  
(4 Bogen stark) nur 12 1/2 Sgr. Zu  
beziehen von Robert Apitzsch in Leip-  
zig, auch werden dieselben in jeder  
Buch- oder Musikalienhandlung vor-  
räthig sein, welche stets ein Lager beson-  
ders guter Erscheinungen unterhält.

## Concert-Anzeige.

Sonntag d. 25. Decbr. (1. Feiertag)  
Nachmittags Concert. Anf. 4 Uhr.  
Abends Concert. Anf. 7½ Uhr.  
Dienstag den 27. (3. Feiertag)  
Concert u. Ball. Anf. 7½ Uhr  
Entree 2½ Sgr.

Zur Aufführung kommt u. A.: Kriegs-Raketen von 1870. Patriotisches Pot-pourri von Conradi.

H. Künzel. F. Tröstler.

## Russischer Kaiser.

Montag den 2ten Feiertag

## Concert u. Ball.

Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.  
Wwe. Ismer. Tröstler.

Dienstag den 3ten Feiertag

## Flügel-Unterhaltung.

Den 2. Feiertag

## Flügel-Unterhaltung.

Den 3. Feiertag von Nachm. 3 Uhr

Concert, dann Ball,  
wozu freundlichst einladen  
F. Tröstler. H. Heider.

Montag den 26. (2. Feiertag)

## Tanz-Musik.

H. Künzel.

## Schießhaus.

Den 2. und 3. Feiertag

## Tanz-Musik

bei Mücke.  
Den 2ten und 3ten Feiertag

## TANZMUSIK

bei W. Hentschel.

Den 2. und 3. Feiertag

## Tanz-Musik

bei Schulz in der Ruh.  
Den 2. und 3. Feiertag

## Tanz-Musik

bei Uhlmann.

## Im Hirsch.

Den 2. und 3. Weihnachtsfeiertag

  
Tanzmusik,  
wozu freundlichst einladen  
G. Wosche.

Den 2ten und 3ten Feiertag

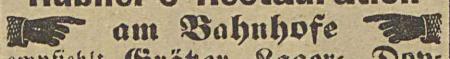
Flügel-Unterhaltung  
bei Grossmann  
in Heinersdorf.

Gutes Sauerkraut  
bei Gust. Decker, Längegasse.

## Grünbergs-Höhe.

Zu den Feiertagen empfiehle gutes Waldschloß frisch vom Fasse und eine Tasse echten Mocca-Kaffee bei geheiztem Lokale. Wwe. Krüger.

## Hübner's Restauration

 am Bahnhofe empfiehlt Gräßer, Lager-, Doppel-, einfach Bier, Weine re., und bittet um geneigten Zuspruch.

## Heinersdorfer Brauerei.

Zum 2ten Feiertag  
Ball-Musik und Tanz,  
den 3ten Feiertag

## Flügel-Unterhaltung.

Für guten Kaffee, Kuchen und alles Uebrige ist bestens gesorgt, wozu freundlichst einladet

J. Mischke.

Zweiten Feiertag

## Unterhaltungs-Abend und Ballotage.

## Kräänzchen-Verein.

## Schießhaus.

Mittwoch d. 28. d. M. Abends 7 Uhr

## Thee-Kräänzchen,

wozu freundlichst einladet

Der Schünen-Vorstand.

## Bürger-Verein.

Donnerstag den 29. d. Abends 8 Uhr

## Abendunterhaltung bei Künzel.

Der Vorstand.

Heute extra feine

## Bratwurst,

sowie täglich frisch gekochten Schinken  
bei G. Sommer.

Guter 68r Rothwein à Quart 5½ Sgr. bei Reinh. Pilz, Burgstraße.

68r Wein à Qu. 5 Sgr. bei F. Chrish am Brotmarkt.

68r Wein à Qu. 5 Sgr. beim Maurer Heinrich, Niederstraße.

68r Wein à Qu. 5 Sgr., desgl. Rothw. à Qu. 6 Sgr. bei G. Kübe, Hospitalstr.

68r Wein à Quart 5 Sgr. verkauft Böttcherstr. Pilz's Wwe.

Guter 68r Weißwein à Qu. 5 Sgr.  
bei A. Sommer, Bäckerstr.

Wein à Qu. 4 Sgr. bei K. Berthold, wohnh. bei Wwe. Winderlich, Krautstr.

69r Wein in Quart 4 Sgr. bei Wittwe Pillhöck, Grünstraße.

69r Wein à Quart 4 Sgr. bei Redzeh in der Gartenstraße.

Guten 69r Wein à Qu. 4 Sgr. verkauft Schwarzschulz, Niederstr.

69r Wein à Qu. 3½ Sgr. bei Wwe. Mangelsdorff, breite Str.

70r Wein à Qu. 3½ Sgr. beim Dachdecker Wache, Johannisstr. 51.

Weinausschank bei Schubm. Arlt, 68r 6 sg., in Qu. 5 sg. vom ersten Feiertage an.

W. Eckarth, Krautstr., 68r 6 sg., in Qu. 5 sg.

J. Goll, Krautstr., 68r 6 sg., in Qu. 5 sg.

G. Goll, Freist. Str., 68r 6 sg., 69r Qu. 4 sg.

Holzmann, 68r 6 sg.

Maler Kuske, 68r Ww. 6 sg., in Qu. 5 sg.

Wwe. Kühn, h. d. Burg, 68r 6 sg., in Quarten 5 sg.

E. Müller, Breite Str., 68r 6 sg.

Wwe. Prüfer, Mühlweg, 68r 6 sg.

Ruckas, Silberb., 68r Ww. 6 sg., in Qu. 5 sg.

W. Sander, Grünzeugm., 68r Ww. 6 sg.

A. Schulz, Längegasse, 68r Böhmis. 6 sg., in Quarten 5 sg.

Frau Walde, Hintergasse, 68r 6 sg.

Oefenfabrikant Werthmann, 68r 6 sg., in Quarten 5 sg.

Herrn. Kapitschke, Lanz. Str., 68r 5 sg.

E. Schölske, o. Lindeberg, 68r 5 sg.

Lauthert, Lanziger Str., 68r 5 sg.

Fleischer Nippe, guter 69r 4 sg.

Wittwe Nitschke, Rosenstr., 69r 4 sg.

E. Richtsteig, Hospitalstr., 69r 4 sg.

Schuhm. Leichert, Niederstr., 69r 4 sg.

## Kirchliche Nachrichten.

### Geboren.

Den 28. Novbr.: Königl. ber. Steuer-Aufseher F. W. Adler ein S., Hugo Benno Rich.

— Den 9. Decbr.: Fabrikarbeiter J. G. Hentschel ein S., Heinr. Wilh. Rob.

— Den 10. Tuchfabrik. G. W. Heimann eine T., Emil. Emma.

— Den 12. Tagearb. J. F. Hering ein S., Friedr. Wilh.

— Den 13. Bäckermstr. F. W. Gliemann eine T., Anna Maria.

— Den 16. Tuchmacherges. J. C. A. Starsch eine Tochter, todtgeb.

— Häusler C. B. Apel in Kühnau eine T., todtgeb.

### Gestorbene.

Den 18. Decbr.: Bürger u. Kunstmärtner Wilh. Traug. Kretschmer, 60 J. 3 M. 1 T. (Chronischer Darmkatarrh). — Des Häusl. G.

F. W. Woithe in Wittgenau S., Johann Carl Friedr. Herrn., 7 J. 8 M. 3 T. (Krämpfe).

— Den 21. Des Kaufm. J. W. G. Puschel T., Josephine Anna, 3 M. 23 T. (Krämpfe).

### Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am heiligen Weihnachtsfest.

### Am ersten Feiertage

Vermittagspred.: Herr Superintendent und Pastor prim. Müller.

Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Am zweiten Feiertage.

Vermittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Nachmittagspred.: Herr Superintendent und Pastor prim. Müller.

	Jülichau, den 12. December,	Sorau, 23. Decbr.
Maß und Gewicht	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.
Weizen..	2 24 —	2 20 —
Noggen..	2 3 —	2 1 3
Gerste...	—	—
Hafer...	1 —	28 1 3
Erbsen..	2 4 —	2 1 —
Hirse...	—	—
Kartoffeln	15 —	12 16
Heu, Gr...	—	—
Stroh, Gr.	—	—
Butter, P:	—	—

	Jülichau, den 12. December,	Sorau, 23. Decbr.
Maß und Gewicht	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.
Weizen..	2 24 —	2 20 —
Noggen..	2 3 —	2 1 3
Gerste...	—	—
Hafer...	1 —	28 1 3
Erbsen..	2 4 —	2 1 —
Hirse...	—	—
Kartoffeln	15 —	12 16
Heu, Gr...	—	—
Stroh, Gr.	—	—
Butter, P:	—	—

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 103.

## Vermischtes.

— Ein Beispiel von Klugheit bei einem Pferde, wie es wohl nur selten vorkommt, wurde, so berichtet der „Fortschritt“, neulich auf dem Gute Viewfield in England beobachtet. Der Besitzer des Gutes, Namens Currie, wurde eines Abends durch den Lärm in seinem Pferdestalle aufmerksam gemacht, wobei er deutlich hören konnte, wie eines von seinen Akterpferden beständig schnaufte und mit den Füßen auf den Boden in aufgeregter Weise stampfte. Er begab sich denn sogleich hin zum Pferdestalle, um zu sehen, was denn dort los wäre, und er fand, daß der Lärm von einem der Pferde gemacht wurde. Allein wie die Untersuchung ergab, fehlte diesem Pferde nicht das Geringste und es war bei ihm Alles in bester Ordnung. Weil es aber noch immer im Stampfen fortfuhr, selbst als Herr Currie schon im Stalle war, und dabei den Kopf in der Richtung auf ein anderes Pferd in einem Nachbarverschlage hinkenkte, so wurde er dadurch auf dieses Pferd aufmerksam gemacht, und siehe da! er fand auf den ersten Blick, daß das Pferd dem Erhängungstode nahe war, indem sich der Halster, an dem es an der Wand befestigt war, ihm rings um den Hals herum verschlungen hatte. Schleunig befreite er jetzt das gefährdete Pferd, worauf alsbald auch das erstgedachte Pferd vollkommen ruhig wurde. Eine Extra-Meze Hafer wurde dem klugen Thiere sofort als Belohnung in die Krippe geschüttet.

— Dar pariser Siecle weiß von der List der Preußen Folgendes zu erzählen: „Man spricht oft von der Klugheit der Schlangen, aber diese ist nichts im Vergleich mit der Klugheit der Preußen. Zunächst geben sie nur während der Nachtzeit zur Reconnoisirung aus, und mit welcher Vorsicht! Vor ihren Patrouillen geben Späher, welche dressierte Hunde mit sich führen, die, sobald sie das geringste Geräusch vernehmen, sobald sie die Nachbarschaft unserer Schildwachen spüren, stillhalten und knurren. Kommt ein Späher an einen Ort, wo er sich nicht sicher fühlt, so verbirgt er sich hinter einen Baum oder ein Mauerstück und läßt seinen Hund los. So lange dieser sich vorwärts bewegt, ist der Späher sicher, nichts zu befürchten zu haben; er geht also seinerseits auch vor, und sobald sein vierfüßiger Begleiter stillsteht, weiß er, daß er sich in Acht zu nehmen hat. Eben so machen es die Schildwachen. Anstatt sich offen hinzustellen, wie es die unsrigen thun, verbergen sich die preußischen Posten hinter jeden beliebigen Gegenstand, und wenn es keinen gibt, so graben sie sich Löcher, worin sie sich verkriechen. Zu dieser außerordentlichen Vorsicht kommt noch eine eiserne Disciplin, welche das absolute Stillschweigen zur Folge hat. Der Hund ist nicht der einzige Helfer unserer Feinde in diesem Kriege; man versichert uns, daß die Preußen Falken und Sperber abgerichtet haben, um unsere Brieftauben abzufangen. Soll uns eine solche Klugheit erschrecken? Mit Nichten. Sonstens es ist Zeit, daß wir den Kreis, welcher uns einschürt, durchbrechen.“

— Wie sehr die Französische Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse gehandelt hätte, wenn sie, statt in thörichter Furcht zu flüchten und Hab und Gut im Stich zu lassen, ruhig daheim geblieben wären und freundlich oder doch schicklich die aufgezwungene Einquartirung aufgenommen hätte, zeigt folgender kleiner, aber im höchsten Grade für unsere Truppen und deren Gesinnung charakteristische Zug. Häufig traf man in Dörfern und Städten, durch welche Truppenzüge stattgefunden hatten, an den Haustüren Inschriften, die in kurzen Worten, aber mit großen, kräftigen Kreidestrichen als Instruction für die nachfolgende Einquartierung dienen konnte. Sehr oft konnte man lesen: „Achung dem Hause! Hier wohnen gute Leute!“ oder „Sch-

nung diesen Bewohnern! „Was sie hatten, gaben sie freiwillig!“ oder: „Guter Mann, böses Weib! Schöner Wein und schlechtes Essen!“ Nicht selten auch war ange- schrieben: „Warnung! Hier darf nicht requirirt werden, denn hier war ein gutes Quartier!“

— In Grenoble gibt es eine Reiterstatue Napoleon's I. Es scheint, daß den Patrioten von Grenoble diese Statue, vor der sie sich noch vor wenigen Monaten tief verneigten, ein Vergerniß geworden ist. Da aber das Ross jedenfalls unschuldig, auch für einen anderen Reiter zu gebrauchen ist, so hat der Municipalrat beschlossen, daß nur der Kaiserliche Reiter vernichtet, das Pferd aber sorgfältig aufbewahrt werde. Das ist eine der häßlichsten Seiten der Franzosen, diese Vertrümmung ihrer gestürzten Fetische. Dieses erzene Pferd ohne Reiter ist aber doch lächerlich.

— (Einladende Inschrift.) An den Thüren mehrerer Hospitäler in Paris liest man seit Kurzem folgende Notiz: „Jedem, der eine Käze, einen Hund oder drei Matten mitbringt, steht es frei, zum zweiten Frühstück und Mittagsmahl zu bleiben. N. B. Es ist durchaus nothwendig, daß die mitgebrachten Thiere lebendig sind. Die Felle können wieder mitgenommen werden.“

— In einem Dorfe bei Berlin wird demnächst die Verlobung einer reichen Bauerntochter mit einem französischen Kriegsgefangenen gefeiert. Der Letztere ist der Sohn wohlhabender Bauersleute im Elsaß und war als Kriegsgefangener bei seinem zukünftigen Schwiegervater mit Feldarbeit beschäftigt. Nach erfolgter Entlassung des Bräutigams aus der Gefangenschaft soll die Hochzeit gefeiert werden und wird alsdann auch der Schwiegersohn die Wirthschaft übernehmen.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Braun erzählt in der „Nationalzeitung“: Als ich am 26. October von Nezonville nach Gravelotte fuhr, in strömendem Regen und in einer nach Möglichkeit geschlossenen Kutsche, begegnete mir eine Heerde „schleppfähiger Ochsen.“ getrieben von einem Soldaten, der eine Brille trug und auch sonst etwas gelehrte aussah. Um ihm meine Sympathie zu bezeugen und mich in Betreff seiner Gelehrsamkeit zu vergewissern, hob ich das Leder des Wagens und rief ihm zu: Saluto victorem! (Ich grüße den Sieger.) „Die potius pastorem“ (Hag' lieber: den Hirten) erscholl mit lustigem Lachen die Antwort. So kreuzten sich unsere Wege.

— In einer Volksversammlung in Paris fragte neulich ein Redner mit Emphase: „Warum regen sich die großen Männer Frankreichs nicht? Warum bleiben sie unbeweglich und kalt bei der Notth unseres Vaterlandes? — „Weil sie in Bronze gegossen sind,“ gab eine sarkastische Stimme von der Galerie zur Antwort.

— Die Verlust - Liste Nr. 114 erwähnt eines Dragoners vom Dragoner - Regiment 19, der von vier Stichen im Rücken, drei Stichen in der Seite, zwei im linken Arm, einem in den rechten Arm, einem am Kopfe, in Summa durch elf Stiche bei Bionville verwundet worden war. Er ist dennoch geheilt zum Regiment zurückgelehrt. Fast alle anderen Verwundeten dieses Regiments haben mehrere Schuß- und Hiebwunden; merkwürdig ist dabei aber, daß bei der größeren Zahl derselben die Heilung einen so guten Verlauf genommen hat, daß viele Schwerwundete wieder zum Regiment als geheilt zurückgekehrt sind. Es muß ein gesunder Kern in diesen tapfern Oldenburgern stecken!

— Dieser Tage fand sich in einem Berliner Briefkasten ein Brief mit folgender Adresse vor: „Straße Nr. X., an Dich, im Hof 4 Treppen meine Liebe Rosel, deinen andern Namen habe ich vergessen. Berlin frei.“

— Kutschke, der poetische Füsilier, hat als drastisches Pendant zu seinem Francireur-Rätsel ein neues ersonnen, welches also lautet:

Die Erste schmeckt als Ochs und Schwein;  
Auch soll's als Matte eßbar sein.  
Die Zweite ist's, der früh und spät  
Gedenkt in Treue der Soldat.  
Garibaldianer täglich nennt  
Die letzten Zwei sein Tractament.  
Das Ganze trieb mit Mann und Maus  
Napolion aus dem Busch heraus.

Kutschke hat in diesem Rätsel sich und seinen tapferen Kameraden ein Denkmal gesetzt, denn die Auflösung ist:

Füsiliere (Wich — sie — Lire). (Post.)

— Ueber die Berliner Kriegs-Zeitungsjungen unter den Linden schreibt ein Correspondent des „New Yorker Journal“ aus Berlin: „Diese Jungen wissen sich jedem Vorübergehenden ohne Ausnahme bemerkbar zu machen. „Die Kaiserin Eugenie ausgekratzt! Bitte nehmen Sie sie mir ab!“ — „Es muß Victoria geschossen werden! Herr Baron koosen Se!“ „Sedan! Sedan! Mac-mac-mac-mac Mahon aufs Haupt geschlagen und 83.000 Kaiser gesangenjenommen!“ — „In Paris Republik: einen Silberroschen!“ — „Hier, schönes Fraulein, koosen Sie mir noch den letzten Bismarck mit Schiel Fahwer ab!“ — „Allerneustes!“ — „Die frohe Schlacht bei Paris! Füsig Mitrailleusen gesangenjenommen!“ — „Deutsch-Depesche von 'n Herzog Wilhelm von Mecklenburg. Die Kugel, die ihn jersassen, is jeheilt!“ — „Neustes Extrablatt! Bazeben ausgebrochen aus de Weze! Noschfort fort! Gambetta in de Lust! Angland macht Friedensumschläge!“ So rust und schreit und brüllt und krächzt und lärmst es durcheinander, und wehe dem vorsichtigen Manne, der sich vor dem Ankaufe eines Extrablattes oder einer Depesche erst überzeugen will, ob er den gleichen Inhalt mit anderem Titel nicht schon vor einer Viertelstunde erstanden. „Ne, det jetzt nich! Erst berappen und dann lesen! Wenn Se Toul haben wollen, kann jeden Se erschüt das Feld davor her! Ich kriege et ooch nich umsonst!“

— (Ein eingelöstes Gelübde.) Der Berichterstatter der „Times“ im Hauptquartier zu Versailles, Dr. Russel, erzählt folgende interessante Kriegsepisode: „Ein preußischer Officier und eine Abtheilung von Soldaten kamen in das Haus der Marquise v. B., einer alten Dame, die nicht wie ihre Nachbarn geflohen war. Der Officier schien den Namen zu kennen, denn er erkundigte sich bei den Dorfbewohnern nach dem Hause, und ob die Dame noch in demselben wohne. Er trat mit seinen Leuten ein, und stürmte und fluchtete in der Halle, bis er die Herrin sah. Er bestellte ein Mittagessen für seine Leute, spie auf den Teppich, warf einen Stuhl in einen Spiegel; stieß eine Vase von ihrem Stand, zerbrach eine Uhr über dem Kammin, kurz, vernahm sich abscheulich. Die alte Dame war bis zum Tode erschreckt. Das Essen wurde aufgetragen. Der Officier tadelte den Wein und befahl seinen Leuten, die Flaschen aus den Fenstern zu werfen bis bessere Getränke servirt würden. Er speiste abgesondert und behandelte die Dienerschaft mit der größten Intoleranz. Zuletzt, als die Orgie vorüber war, verlangte er die Dame des Hauses zu sprechen. Man sagte ihm, sie läge krank vor Schrecken zu Bett. „Wo? Ab' in diesem Zimmer. Aber ich werde da schlafen.“ Die Dame mußte aufstehen und das Zimmer verlassen, und der Officier begab sich in dasselbe, zertrümmerte einige Gegenstände, und legte sich angekleidet in das Bett. Nach einem Weilchen schellte er in bestigster Weise. Ein Diener erschien. Der Officier schrie ihn an und bestand darauf, die Dame zu sprechen. Umgeben von ihren Diennerinnen, blau und schwach, empfing ihn die Dame an der Thür ihres Zimmers. Er nahm seinen Helm ab, verbeugte sich mit größter Höflichkeit und sagte: „Madame, ich habe ein Gelübde erfüllt. War Ihr Gemahl nicht der General Marquis v. B.?“ „Ja.“ „Er war Capitän im 1. Husaren-Regiment, als die Franzosen

in Preußen einfielen?“ „Ich weiß, er diente in diesem Regiment.“ „Wohlan denn, Madame, ich habe Ihnen zu sagen, daß er in das Haus meiner Großmutter kam, deren Vater bei Jena gefallen war. Sie glauben, ich habe mich hier schlecht betragen; aber ich weiß, wie sich Capitän de B. — in unserem Hause aufführte. Ich hörte die Begegnung, als ich ein Knabe war und bewahrte sie in meiner Seele. Ich kenne die Schande und den Nuin, den er meinem Namen zufügte, und ich spare Ihnen die Erzählung davon. Aber ich machte ein Gelübde — der müßige Einfall eines Knaben — und nun habe ich es teilweise erfüllt. Gute Nacht, Madame, ich bringe keine Nacht unter Ihrem Dache zu. Meine Leute werden Sie beschützen“ Sprach's und entfernte sich.

— Der Maire von B. in Frankreich war von den Beamten des dortigen Feldpost-Nels um Feuerung und Licht für ihr Bureau höflich ersucht worden, hatte dieses Ansuchen aber in schroffer Weise wiederholt zurückgewiesen. Da verfielen unsere Postbeamten auf eine neue Art von Requisition. Sie erklärten dem Herrn Maire rundweg, so lange keine nach B. adressirten Briefe ausgeben zu wollen, bis ihrem Verlangen genügt sei, und hielten zwei Tage lang Wort. Das half; am dritten Tage ließ ihnen der Herr Maire sechs Klastrern Holz anfahren und am Abend war das Bureau mit schönster Gasbeleuchtung versehen.

— Ein hamburgischer Manufacturist erstattete vor einigen Wochen seinem in London sich augenblicklich aufhaltenden Compagnon Bericht über den Gang des Geschäftes. Beim Abfassen des Briefes ließ die Nachricht von der Einnahme Orleans ein und der Briefsteller führte in aller Eile am Schlusse des Briefes die Worte an: „Orleans so eben gänzlich geräumt“. Der Empfänger des Schreibens, die Stadt Orleans mit dem Stoff gleichen Namens verwechselnd, telegraphiert sofort wieder zurück: „Sieben Ballen Orleans unterwegs.“

— In die Legislatur New-Mexicos wurde kürzlich ein Herr gewählt, der zwar nicht Lehmann hieß, wohl aber den eben so einfachen als kurzen Namen führt: Alphonso Fernando Sonay Garcia Francisco Antonio Cortes Maria Gonsalvo Diego Juarez Mestes.

— Au den in der dritten Etage belegenen Corridowänden des neuen Rathauses in Berlin sind in diesen Tagen, wie im Rathekeller, altdutsche Sprüche angebracht worden, und zwar den betreffenden Deputationen z. entsprechend. So lesen wir unter Anderm in dem Kuppelraume des Thurm: „Wo einst die Fischerbüttel stand, ragt jetzt der Thurm als Zug' ins Land.“ Auf dem Corridor, durch den man in jenen Raum gelangt, wo ebenfalls die Arbeitszimmer der Bau-Deputation gelegen sind: „Wer da bau't am Markt und Straßen, muß Neider und Narren reden lassen.“ — „Jeder hat einen Sparren frei, wer's nicht glaubt, hat ihrer zwei.“ — Und über den Thüren der Gewerbe-Deputation: „Bei sieben Künsten geht man betteln, bei einer kann man Altmeister werden.“ — „Denke an saule Tage und arbeite darauf los!“

— „Deutschland ist am Montag unter Einen Hut gebracht worden.“ Einwa achtzig, größtentheils berliner Hutfabrikanten hielten nämlich in diesen Tagen im neuen Gesellschaftshause in Berlin eine Versammlung ab, in welcher die deutsche Mode für die nächste Saison festgestellt werden sollte. Von vierzehn zu diesem Zwecke aus ganz Deutschland von den ersten Fabrikanten eingesendeten Modellhüten, welche im Locale ausgestellt waren, wurden drei ausgewählt; eine Jury von zehn Personen hatte sich dem Richteramt unterzogen, nach allen Dimensionen wurden die schwarzen Cylinder ihrem prüfenden Kennerblick unterworfen. Die Auserwählten stammen sämtlich aus Berlin, von den Dreien ist „Einem“ die Regentschaft im Reiche der Hutmode für ganz Deutschland übertragen worden, die anderen beiden werden ihm getreulich zur Seite stehen. Wenn das Ulrich v. Huttent erlebt hätte, der bekanntlich einen starken Zweifel dagegen aussprach, daß es jemals gelingen werde, die Deutschen unter Einen Hut zu bringen!